

100 JAHRE KAPPLERSAAL

Voller Stil und Lebensfreude

In Altomünster gab es schon immer viel Raum zum Feiern, Tanzen und Theaterspielen: im Kapplersaal. Er ist einzigartig in der ganzen Region. Heute erstrahlt das Jugendstilgebäude wieder in neuem Glanz: Seit 1994 ist es Heimat der Theatergruppe.

VON DR. BÄRBEL SCHÄFER

Altomünster – Das kulturelle Leben wurde in Altomünster immer schon bewusst gepflegt. Seit 1911 standen den Bürgern zum Feiern, Tanzen und Theaterspielen gleich zwei große Brauereisäle zur Verfügung: der Gartensaal des Maierbräu und der Gartensaal des Kapplerbräu. Damit kamen nicht nur Lebensfreude und kulturelle Aktivität der Bevölkerung von Altomünster zum Ausdruck, sondern auch das Konkurrenzdenken zwischen den beiden großen Brauereien. Während der Festsaal des Maierbräu am 1. Dezember 1996 abbrannte und nicht wieder aufgebaut wurde, erstrahlt der Jugendstilsaal des Kapplerbräu wieder in neuem Glanz und erfreut sich eifriger Nutzung.

Seit 1994 ist er feste Spielstätte und Heimat der regional bekannten „Theatergruppe Altomünster e.V.“. Der in der herben Strenge des bayerischen Jugendstil ausgestattete Garten-Tanzsaal ist einzigartig in der ganzen Region. Von Anfang an wurde er nicht nur als Festsaal für Veranstaltungen



Raum für Begegnungen: 1910 begannen die Bauarbeiten für den Kapplerbräusaal. SCH

gen und Bälle geplant, sondern auch als Spielort fürs Laientheater. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts erfreut dieses sich in der Marktgemeinde größter Beliebtheit.

Rätsel gibt allerdings der Fertigstellungstermin des Gartensaales auf.

1910 fassten Bräu Johann Stanglmair und seine Frau Anna, Urgroßeltern des heutigen Besitzers Wilhelm Wiedemann, hinter dem prächtigen barocken Brauereigasthof von 1707 einen freistehenden Festsaal zu bauen. Sie beauftragten Zimmerermeister Franz Stich aus Altomünster mit der Erstellung eines Bauplanes. Franz Stich erwies sich als kompetenter Architekt. Der rechteckige Bau mit dem mächtigen Satteldach, den abgeschleppten Walmdächern

an den Kopfbeuten und den großen, rundbogigen Fenstern beweist Gefühl für ausgewogene Proportionen. Am 21. August 1910 war Baubeginn, die Bauarbeiten führte das lokale Baugeschäft Leonhard Stemmer aus. Wann der Saal fertig gestellt wurde, ist nicht gesichert; höchstwahrscheinlich im Jahr 1911. Trotz intensiver Forschung konnte der Genealoge und Heimatforscher Anton Mayr in den Archiven keinen fixen Fertigstellungstermin finden. Alles, was noch existiert, ist die Hälfte des Bauplans mit dem Planstellungsdatum 4. Juli 1910 und dem Baugenehmigungsdatum 18. August 1910.

Der Plan hängt gerahmt im Kapplerbräu und wird von Bräu Wilhelm Wiedemann stolz gehütet. Dass mit dem

Bauen sofort begonnen wurde, hält Anton Mayr für unwahrscheinlich.

Denn gleichzeitig planten die Konkurrenten des Maierbräu ihren Festsaal und in Altomünster gab es nur eine

Maurer bauten zuerst den Maierbräusaal

Baufirma. Auch waren sie bei der Beschaffung der Baugenehmigung schneller, die vier Wochen früher, am 12. Juli 1910, erteilt wurde. Anton Mayr geht davon aus, dass mit dem einfacheren Maierbräusaal ohne Keller begonnen wurde, der im Herbst 1910 fertiggestellt wurde. Danach folgten die Altomünsterer Maurer mit dem aufwändigeren Saal



Gut gehütet: Wilhelm Wiedemann mit dem Bauplan. SCH

des Kapplerbräu an. Die Bauarbeiten zogen sich ins Jahr 1911 hinein und wurden in jenem Jahr beendet.

Der Gartensaal des Kapplerbräu ist ein rares Beispiel für eine regionale und ländliche Spielart des Jugendstils. Die Freitreppe und die großzügigen Korbogfenster mit der kleinteiligen Gliederung sind ein markantes Stilmerkmal. Der Bau ruht in sich, wirkt aber dank seiner reich gegliederten Architektur keineswegs behäbig. Er fügt sich in den parkähnlichen Garten ein und besteht selbstbewusst neben dem üppigen Kapplerbräu ohne sich unterzuordnen oder ihn übertrumpfen zu wollen.

Früher zierten Obstspaliere die Fassade, so wie es beispielsweise an der 1907 be-

gonnen Villa des Künstlers Ignatius Taschner in Mitterndorf der Fall war. Auch dort gibt das tief heruntergezogene Satteldach dem Bau eine majestätische Würde. Die repräsentative Architektur des Saales wiederholt sich im Inneren. Ein Foto aus den 30er Jahren zeigt eine umlaufende, halbhohe Holzvertäfelung. Den Übergang zur Wandfläche bildet ein aufgemalter Ornamentfries mit geometrischem Muster und kleinen Punkten. Die Vertäfelung aus Nadelholz war anfangs grün, wobei die breiten Rahmenbretter durch purpurrote Rauten und einen grünen Kreis in der Mitte betont waren.

Den zweiten Teil

der Geschichte des Kapplerbräusaals gibt es in der nächsten Ausgabe der Dachauer Nachrichten.

IHRE REDAKTION

für die Gemeinden
Altomünster
Erdweg

Tel. (0 81 31) 56 30
Fax (0 81 31) 5 63 50
dah-nachrichten@
merkur-online.de

AKTUELLES
IN KÜRZE

KLEINBERGHOFEN Ü-60-Club trifft sich wieder

Nach der kurzen Sommerpause trifft sich der Ü-60-Club wieder wie gewohnt am ersten Mittwoch im Monat, also am 7. September, ab 13.30 Uhr im Gruppenraum des Pfarrheims Kleinberghofen zu einem gemütlichen Zusammensein mit Kaffee, Kuchen und Brotzeit. dn

ALTOMÜNSTER Herbstausstellung. Glas des Alltags

Ohne Glas geht nichts mehr. Seit mehr als zwei Jahrtausenden ist es Begleiter des täglichen Lebens. Erschmolzen aus einfachsten Grundstoffen wie Sand, Asche und Kalk, ist es beliebig formbar und eignet sich für eine Vielzahl von Verwendungen. Das Ehepaar Dieter und Birgit Schaich aus München hat über Jahrzehnte die weltweit bedeutendste Sammlung von Formgläsern aufgebaut. Es handelt sich um Gläser, die die Augen öffnen für das Wesen und den Wert der „einfachen“ Dinge in Küche, Keller, Kirche, Wirtshaus, Handwerk, Pharmazie und Alchemie. Für die Naturwissenschaften, für die